

Fälschungen



Mumien, die nie gelebt haben!

Solange es Menschen gibt, besteht auch der Drang nach Fälschungen. Das alte Sprichwort: „Mundus vult decipi, ergo decipitur“, auf deutsch: „Die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen“ hat in heutiger Zeit eine ganz ungeheure Bedeutung bekommen. Fälschungen auf jedem Gebiete sind heute an der Tagesordnung, es kommt eben darauf an, wie weit die Hemmungen reichen, dieses „also“ anzuwenden. Die Menschen, die diese Hemmungen nicht oder nur in geringem Umfang haben, die dieses „ergo“ als genügenden Grund zum Betrügen der Welt ansehen, kann man also ganz gut „Er goisten“ nennen. Die Anzahl dieser Menschenklasse hat heutzutage ganz sicher eine bedeutende Zunahme erfahren. Die Hemmungen sind entschieden im allgemeinen geringer geworden, mit „Kleinigkeiten“ gibt man sich nicht gern mehr ab. Der Zug ins „Große“ ist augenscheinlich vorhanden. Die Riesenskandale in aller Herren Länder füllen seit einiger Zeit die Spalten der Tagespresse, leider auch in Deutschland. Die Fälschungen sind fast immer mit der Sucht nach wirtschaftlichem Vorteil verbunden, die nächstliegenden sind dabei Fälschungen von Geld oder Geldeswert, Münzen, Geldscheine, Wechsel und dergl. Hier ist die Gefahr ziemlich groß, denn ein Geldstück oder Kassenschein muß genau so aussehen wie der andere, so sind durch stets vorhandene Vergleichsmöglichkeiten die falschen Geldfabrikate verhältnismäßig leicht von den echten zu unterscheiden. Die natürliche Reaktion, der Kampf gegen die Fälscher, ist demgemäß auch in bestimmte Bahnen gewiesen und meist immer erfolgreich.



Mona Lisa, das berühmte Gemälde Leonardo da Vincis (Pariser Louvre), dessen Echtheit angezweifelt wird.

Die Fälschung der Kunst und die Kunst der Fälschung auf diesem Gebiet ist weit schwieriger. Abgesehen davon, daß ein Kunstwerk nur einmal existiert, ist die Verfeinerung der Mittel in den Künsten der Nachahmung so weit vorgeschritten, daß nicht nur das kunstgellte Latenaugen, sondern sehr oft auch das des Sachverständigen getäuscht wird. Bei graphischen Drucken, ebenso bei allen Gruppen der bildenden Kunst, der Porzellane und Majoliken, Bronzen und Gobelins, Gläser und Edelmetallarbeiten, Holzschnitte usw. brästen sich sicherlich viele Tausende von Exemplaren widerrechtlich mit dem Schein der Echtheit, aber es droht doch ständig die Gewahrheitung des Sprichwortes: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen“. Aber diese Entdeckungen spielen sich mehr im engeren Kreise ab, die große Öffentlichkeit reizen nur die großen Sensationen. Und daran ist eben auch kein Mangel. Kein Jahr vergeht ohne skandalöse Fäl-

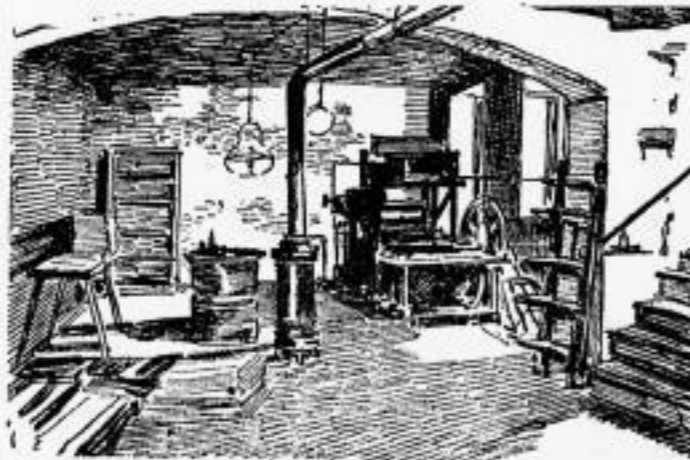
schaffären, ohne Prozesse, in denen selbst Werke lebender Künstler eine Rolle spielen. Leichtgläubige Käufer finden sich stets und zahlen häufig Wahnsinnssummen. In allen Museen der Welt gibt es Fälschungen alter Meister, von ihnen angeblich selbst signiert, die aber in Wirklichkeit so täuschend hergestellte Kopien sind, daß oft nur durch Zufall ein wirklicher Kenner die Nachahmung entdeckt. Die Arbeiten der Schüler bewährter Meister, die von ihnen nur verbessert sind, werden gewöhnlich als Originale betrachtet. Wenn dies schon in den offiziellen Museen vorkommt, was erst in den pri-



Die goldene Tiara des Saitaphernes im Pariser Louvre, eine Fälschung des russischen Goldschmiedes Rouchoumowsky

vatlen Sammlungen, besonders der „Reureichen“, die sich beim Kauf von Meisterwerken übertrumpfen wollen! Bekannt ist noch jener berühmte Berliner Kunsthändler, der zwar oft mit dem Geruch wegen Verkaufs angeblicher Originale zu tun hatte, aber den Prozeß nie verlor, weil er sehr vorsichtig zu Werke ging. Seine Bilder, die der Sale kaufte und als Werke Böcklins betrachtete, waren nicht mit Böcklin, sondern mit Böcklin gezeichnet. Jeder Richter mußte dies genau, aber niemand konnte dagegen etwas tun. Alte holländische Meister werden in Belgien vorzüglich gefälscht. Zum Kopieren dieser Bilder benutzt man alte Bretter, wie man sie früher brauchte. Zur Erhaltung der eigentlichen Patina räuchert man die fertigen Bilder und brät sie in Röhren an; so zubereitete Bilder haben das täuschende Aussehen ange dunkelter und aus Altersgründen geplatzter Farben.

Zu den berühmten und geradezu genialen Fälscherkünstlern gehört der Florentiner Giovanni Bastianini (1830—1868). Seine Arbeiten stehen als Unikata hoch



Eine von der Kriminalpolizei ausgehobene Berliner Fälschergelbwerkstatt.

Im Preise. Im Museum Kensington in London befindet sich eine wundervolle Reliefplastik aus Bronze „Madonna mit dem Kinde“ und die im Ausbruch raumliche Büste von Savonarola. Beide Bronzen wurden lange Zeit als typisch-schönste Meisterwerke der italienischen Kunst des 16. Jahrhunderts betrachtet. Es konnte sich ein genialer Künstler in den Geist der Renaissance einfühlen. Die berühmte „Lara des Saitaphernes“, für die der Louvre 200 000 Francs zahlte, erwies sich gleichfalls als das Werk eines Fälschermeisters aus Odesse des Goldschmieds Israel Rouchoumowsky.



Einige Ladungen Schrot- und der Bohrwurm ist ersetzt.

Großartig und täuschend wurden alte Bronzen imitiert, indem man sie mit schwarzem, undurchsichtigem Lack bedeckte, wie ihn die italienischen Meister des 15. Jahrhunderts benutzten, und ihn von den Ausbuchtungen wegwuschte, was den Bronzen ein durch die Zeit mitgenommenes Aussehen verlieh.

Neben den Fälschungen von Bildern und dem Kopieren alter Stiche bildet heute die Herstellung antiker Möbel den bedeutendsten Zweig dieser Industrie. Dazu benutzt man in der Regel durch Holzwürmer künstlich angegriffene Holzarten, die außerdem sorgfältig mit Säuren präpariert sind. Oft auch ersetzt ein kleiner Schrottschuß die langwierige Arbeit des Holzwurms.

Kein Wunder, daß es dank solcher Meisterfälscher überall von Fälschungen wimmelt. Die letzten großen Affären sind an die Namen Glogel, die van Gogh-Fälschungen und den genialen Nachahmer Dossena geknüpft, der nicht „fälscht“, sondern eben neue Gemälde „alt“ malt, d. h. wie sie vor Jahrhunderten gemalt wurden. Dossena hat in Berlin eine eigene große Ausstellung veranstaltet von 30 sogenannten Fälschungen, die die Händler als Originale der auf den Bildern und Skulpturen festgehaltenen Epochen zu höchsten Preisen



Zwei Tage nur räuchern — und der alte Maler ist fertig.

absiehten. Ob also Fälschungen im Sinne des Straßengesetzes bei ihm vorliegen, ist nicht immer leicht zu entscheiden, meist wohl ausgeschlossen. Dossena hat eine überaus starke Einfühlungskunst und eine Arbeitsgier.

Wer hohe Preise für eine Fälschung angelegt hat, braucht meist für den Spott nicht zu sorgen. Sehr nett ist die Antwort eines Kunstkenner an einen „Reureichen“, der ihm strahlend die Sammlung seiner „Originale“ zeigte: „Sie sind das einzige Original in Ihrer Sammlung.“ Ein anderer meinte: „Ihre Sammlung von Originalen ist ja ganz schön, merkwürdig nur, daß die Kopien Ihrer Gemälde alle im Kaiser-Friedrich-Museum hängen.“

Zur Bekämpfung von Bildfälschungen hat sich eine „Internationale Vereinigung von Museumsbeamten“ gebildet, die sehr emsig, aber natürlich im Geheimen, arbeitet. Die Untersuchungen mit Röntgen- und ultravioletten Strahlen haben auch schon zu überraschenden Aufklärungsergebnissen geführt.

2
Za
mit
per
Fr.
Fr.
No
B
auf
An
sollen
Brennho
tellungen
gegen
Auf
teilung
E
S
richtl
öffentl
Der
Dipp
geln
bildun
auf ein
Name
erwartet
Klein
ganz g
sogar d
daß da
brachte
versteh
— ein
eine An
wieder
Vortrag
der and
der Vor
gar bald
immer
gabe be
gramm
auch ein
folge lei
Dipp
einer an
führung
lebhaften
kation
allen
an d
Allgeme
Dipp
Gustav
Dippold
mit Hed
Oberreg
mit der
Charlot
Großen
Dresden
mit El
Carl Lu
Peuert
—
einer die
fabrad
—
am Be
Freiberg
und G
berunde
groben
Dipp
ein „Fre
Höden
5. 1. 08
Lübau
sein, ver
angefang
Schläger
Wirtes,
herbeig
Als ihn
mollen,
die Deam
und fucht
brauch
nannte
Sanst
einmal
stellung
Dort sch
Nachbar